

Kriegerin

Beigesteuert von Katharina Nickel

Neonazi-Drama – Start am 19.01. Die 20-jährige Marisa (Alina Levshin) lebt in der ostdeutschen Provinz und ist rechtsradikal.

Ihre Freizeit verbringen die jungen Neonazis damit, Ausländer in Zügen anzupöbeln, mit Saufexzessen, dem Proben von militärischen Aufmärschen – und damit, allen anderen die Schuld an den eigenen Lebensumständen zu geben. Dann überschlagen sich die Ereignisse: Die 15-jährige Svenja (Jella Haase) drängt sich in die Clique, argwöhnisch von Marisa beäugt; Marisas Freund Sandro (Gerdy Zint) kehrt nach einem Knastaufenthalt zurück, und sie selbst trifft auf den afghanischen Flüchtling Rasul, der unbedingt weiter nach Schweden will.

Autor und Regisseur David Wnendt kreiert eine Milieustudie, die die knallharte Realität der Neonazi-Szene darstellt, geprägt von unglaublicher Aggressivität und Hassparolen. Er deckt die möglichen Gründe dafür auf, die oft in der sozialen Verwahrlosung der Jugendlichen liegen, aber auch im Erbe dieses Gedankenguts von alten Nazis. Die Charaktere werden feinsinnig entwickelt, während die Handlung komplex, aber doch zusammenhängend erscheint. „Kriegerin“ soll aufklären, aber nicht vordergründig pädagogisch sein. Besonders die Schauspieler glänzen mit einem intensiven Spiel, zu Recht gewann Alina Levshin diverse Preise. Sie meistert die psychologisch vielschichtige Rolle der Marisa sehr überzeugend. Allerdings stellt der Regisseur den Versuch an, seiner Hauptfigur eine Wandlung aufzwingen, was letztlich nicht vollkommen überzeugen kann.

Deutschland 2011, 103 Min., R: David Wnendt, D: Alina Levshin, Jella Haase, Gerdy Zint